

Thema : Schau hin!

**Bläservorspiel:** Kommt mit Gaben und Lobgesang**Begrüßung** Pastor Sinn, Landfrau Ute Köhler

Lied: 508, 1 – 2 Wir pflügen und wir streuen

**Psalmgebet:** Psalm 84 Gem.: Ehre sei dem Vater ...**Lesung :** Matthäus 13, 1 - 9 Sabine Karstens

Gem.: Lob sei dir, o Christe

Lied: 220, 1 – 5 (plattdeutsch) Dor güng mal'n Buur

**Beitrag:** Inge Schmidt

Lied: 147, 1 – 4 (plattdeutsch) Wo en Minsch sein Tied verschenkt

**Beitrag:** Carla Harkam

Lied: 395, 1 – 3 Vertraut den neuen Wegen

**Beitrag:** Sabine Dreeßen

Lied: 360, 1 – 3 + 6 Die ganze Welt hast du uns überlassen

**Beitrag:** Wencke Maaßen

Lied: 504, 1 – 6 Himmel, Erde, Luft und Meer

**Predigt:** Pastor Alfred Sinn

Lied: 508, 3 – 4 Wir pflügen und wir streuen

**Mitteilungen Gebet Segen****Bläsernachspiel:** Himmel, Erde,  
Luft und Meer (Traugott Fünfgeld)

Im Anschluß Kaffee und Kuchen



**Begrüßung** Ute Köhler

Hiermit möchte ich alle Gottesdienstbesucher im Namen des Landfrauenvereins Süderhastedt ganz herzlich begrüßen. Schön, daß so viele den Weg zur Kirche gefunden haben.

Das Thema des Erntegottesdienstes ist ein Kirchentagsmotto: SCHAUT HIN - ehrlich hinschauen, einander vertrauen und gemeinsam handeln.

Wir feiern heute Erntedank.

Unsere Landwirte sichern unsere Lebensgrundlage mit denen von ihnen produzierten Nahrungsmitteln. 2021 war ein durchschnittliches Erntejahr für Schleswig-Holstein. Schleswig-Holstein ist im Vergleich zu anderen Bundesländern von Extremwetterlagen verschont geblieben, aber auch bei uns gab es kleinräumig Starkregen, Hagel und sehr heiße Trockenphasen. Die Erträge bei Getreide und Raps waren durchschnittlich bis unter Schnitt. Die Preise hierfür legten zu.

Bei den viehhaltenden Betrieben ist die Situation sehr unterschiedlich. Schweinehalter kämpfen derzeit ums Überleben. Die Verkaufspreise für Rindfleisch und Milch sind leicht steigend bzw. relativ gut. Aber gleichzeitig stiegen auch die Betriebsmittelkosten für Dünger, Treibstoff, Pflanzenschutz, Kraftfutter an.

Für Landwirte wird es immer schwieriger die staatlich geforderten Auflagen umzusetzen, Stichworte sind: Nachhaltigkeit, Tierwohl, Umwelt u. Klimaschutz. Dieser von Politik und Gesellschaft geforderte hohe Standard sollte über einen höheren Erzeugerpreis honoriert werden. Es geht um die Anerkennung und Wertschätzung der Erzeugnisse und den Beruf des Landwirtes.

SCHAUT HIN die Erntekrone ist neu gebunden.

Danke an die fleißigen Helfer, die das Getreidekorn gesammelt, getrocknet und zu dieser wunderbaren Erntekrone gebunden haben. Danke an Familie Schmidt aus Süderhastedt, dass wir bei ihnen binden durften.

SCHAUT HIN die Kirche ist prachtvoll dekoriert mit Obst und Gemüse, mit Blumen ...

Danke an alle, die etwas gespendet haben und danke an alle Helfer.

SCHAUT HIN und hört.

Nun freue ich mich auf die Beiträge der Landfrauen und die Musik des Posaunenchores. Im Voraus vielen Dank dafür.

**Beitrag:** Inge Schmidt

Wenn ich früher, in meiner Kindheit, mit meinem Vater am Deich nach den Schafen gesehen habe (Aufsicht machen nannten wir das), sagte er immer: Kick ordentlich hen, von de Natur kannst ehn masse lern und de Tiern kön ok mit ehr doon ehn masse vertelln, z.B. ob Sturm, Hochwoter oder Springflut kummt.

Fuhren wir nach Röm, wurde aus dem Fenster geschaut. Wir Kinder machten Wettspiele: wer als erstes z.B. ein Reh sah. Gewonnen hatte derjenige, der als erster ein seltenes Tier entdeckte, z.B. eine Wiesenweihe, einen Habicht, o.ä.

Beim Rübenhacken haben wir immer die Gelege der Bodenbrüter bestimmt. Pilze wurden uns beim Kühe holen erklärt. Es wuchsen nicht nur Champignons dort.

Am Baggerloch wurden die Wildvögel beobachtet. Am schönsten war es im Frühjahr, wenn die verschiedenen Küken dort schwammen.

Doch heute ist alles anders. Keiner schaut mehr aus dem Fenster, alle sind, ob im Auto oder in der Bahn, mit ihrem Handy oder dem Laptop beschäftigt. Vor einiger Zeit war ich mal wieder am Baggerloch. Aber Wildvögel zählen war da nicht, denn es war alles zugewachsen. Da sagte ich zu meinem Bruder: Dat muß du doch mol friemein! Ne, dat dörf ik nich, dat is jetzt Naturschutzgebiet und Stilllegungsfläche, do darf jetzt alles wachsen und wuchern wie dat will. Und lopen dörfst du dor ok nich. Auch der giftige Bärenklau und Jakobskreuzkraut wuchs da auch. Ob die Erlasser dieser Gesetze wirklich wissen, was die da bestimmt haben? Vielleicht sollten die mal richtig hinsehen! Ob das wirklich alles so gut für die Natur ist?

Und richtig hingesehen werden muß auch beim Thema Wolf. Ihr denkt jetzt alle: Die schon wieder damit und der Wolf ist doch weg, war doch lange nichts los! Im Moment haben wir keinen Revierstreuner hier, aber Durchstreifende werden ab und zu gesichtet. In der Presse erscheinen die Risse nicht, weil die Bevölkerung es nicht mehr hören will. Ich hoffe nur für uns alle, daß sich hier kein Rudel ansiedelt. Was ein Rudel anrichtet, können wir uns hier zum Glück noch nicht vorstellen. Die Bevölkerung und Landwirte in Niedersachsen können davon ein Lied singen. Da werden nicht nur Schafe gerissen, sondern auch Fohlen und Kälber.

Der eine oder anderer denkt jetzt, ein Wolf oder zwei, das macht ja nix, aber das habe ich mit meinen Meerschweinchen auch gedacht. Vielleicht hätte ich besser hinschauen müssen, denn auf einmal hatte ich 8.

**Beitrag:** Carla Harkam

Als wir Landfrauen uns in diesem Jahr für das Thema "Schaut hin" entschieden, war ich im ersten Moment im Zweifel, wie da der Bogen zu Erntedank gespannt werden kann. Nun, nach einiger Überlegung, kam ich zu der Überzeugung, dass es doch möglich ist. Schaut hin, was mit unserer Welt, der Natur, den Lebensmitteln, uns selbst geschieht. Dazu gehört auch die Landwirtschaft und unsere Bauern. Solange noch so viele Lebensmittel vernichtet werden, weil sie nicht der EU-Norm entsprechen, dafür aber Menschen irgendwo auf der Welt nicht satt zu essen haben oder gar verhungern, darf man nicht wegschauen.

Es ist nicht schwer zu verstehen: Man muss sich das Ganze nur als gut geöltes Räderwerk vorstellen. Doch ein Sandkorn kann das Räderwerk zum Stillstand bringen. Mir scheint, als haben wir Menschen mittlerweile die Sahara leer geschaufelt.

In der Schöpfungsgeschichte übergab der Herr nach der Erschaffung der Welt dieselbe an die Menschheit zu deren Nutzen. Doch das wurde wohl gründlich missverstanden. Jesus sagt, vor dem Tun kommt das Zuhören! Doch wer hört denn heute noch auf seine Mitmenschen, deren Sorgen und Nöte, oder gar auf die der Natur? Mit der fortschreitenden Entwicklung der Menschheit wollte diese mehr, als nur satt zu essen und ein warmes Dach über dem Kopf. Höher, schneller, weiter ist das, was heute zählt. Das achtsame Hinhören, die Zuwendung für die Nöte der Natur und der Menschen bleiben auf der Strecke. Die Meere werden weiterhin leer gefischt, Wälder abgeholzt, die Erde wurde und wird gnadenlos ausgebeutet und der Mensch gleich mit. Oder denkt jemand daran, dass für die Herstellung technischer Geräte u.a. Seltene Erden gebraucht werden, für die auch Kinder unter lebensgefährlichen Bedingungen in die Gruben geschickt werden?!

Wohl kaum. WIR leben jetzt! Wozu sparen?! Kinder und Kindeskindern sollen zusehen, wie sie in der Zukunft recht kommen. Der Mars wird ja schon ins Visier genommen, vielleicht lässt sich da ja was machen, wenn es auf der Erde nichts mehr zu holen gibt. Die wenigen Mahner, die hinschauen, werden abgetan.

Es kommt, wie es kommen musste: die Schöpfung, unsere Natur, fängt an, sich zu wehren. Weltweit jagt eine Katastrophe die nächste. So wurde unter anderem im ewigen Eis frühe Spuren der Klimaveränderungen gefunden. Die gab es schon immer, nur nicht in so rasantem Tempo. Heute sind wir so weit, Mikroplastik in der Arktis nachzuweisen. Und doch gibt es Zweifler und Leugner des Klimawandels. Viele von ihnen meinen, alles wäre politisch. Doch dem ist nicht so. Die Natur wurde dem Menschen zur Nutzung, nicht zur Ausnutzung überlassen. Doch der Mensch schaut nicht hin, wenn die Natur sich mit hausgemachten Katastrophen wehrt. Wenn etwas passiert, wird allzuleicht die Politik oder Gott dafür verantwortlich gemacht. Doch keiner von beiden ist zuständig, sondern wir, wir alle! Wir schauen kaum noch hin, wenn Unrecht geschieht, Kinder mißbraucht werden, auch in kirchlichen Einrichtungen.

Überall, wo Unrecht einfach hingenommen wird, zerstört sich eine Gesellschaft selbst. Dabei kommt es auf jeden einzelnen Menschen an, der hin- und nicht wegschaut. Wir haben keine zweite Welt in der Westentasche, die man bei Bedarf hervorholen kann. Denn eines steht fest: Der Mensch braucht die Natur, die Natur den Menschen aber nicht. Fangen wir also bei uns selbst an, schauen wir genau hin, schauen wir als Verbraucher auf unser Konsumverhalten. Brauchen wir wirklich so viele Lebensmittel aus Übersee? Was hindert uns daran, die einheimische Landwirtschaft zu unterstützen? Was hindert unsere Landwirtschaft daran, sich zunehmend selbst zu vermarkten, als sich von Konzernen knechten zu lassen? Denn auch in der Landwirtschaft gilt "weniger ist mehr". Oder ist ein mit Mohn und Kornblumen durchsetztes Roggenfeld kein schöner Anblick, entgegen allen Kosten/Nutzenrechnung durch den Menschen? Ob Politik oder Kirche, jeder Einzelne ist in der Verantwortung! Wir müssen hinsehen und lernen, mit unseren Ressourcen Haus zu halten, sonst heißt es bald "Terra, quo vadis"! Martin Luther hat es so ausgedrückt: Beten, als ob alles Tun nicht nütze und Tun, als ob das Beten nichts nütze!

Schauen wir also genau hin, zuerst bei uns selbst, bevor wir mit dem Finger auf unseren Nachbarn, die Politik oder Gott zeigen!

**Beitrag:** Sabine Dreeßen

Schau hin!  
 So forderst du uns auf, Gott.  
 So forderst du mich auf.  
 Schau hin!  
 Schau hin auf diese Welt,  
 auf deine Umgebung, auf die Menschen in deinem Umfeld.  
 Schau hin auf die Sehnsüchte und Träume,  
 auf das, was bewegt und berührt, auf das Gute in dieser herausfordernden Welt.  
 Schau hin und setze dich ein.  
 Sei ein Teil dieser einen Welt – und gestalte sie mit.

Schau hin – und erkenne, was wirklich zählt.  
 In der Begegnung mit dir, Gott, kann ich klarer sehen.  
 Ich schaue hin und erkenne, was wirklich zählt.  
 In der Begegnung mit dir, Gott, kann ich einfach sein.  
 Dafür danke ich dir.  
 Amen.

*(Materialhelfft zur Gestaltung konfessioneller Gottesdienste)*

Schau nach vorne – niemals zurück  
 Nur in die Zukunft, da liegt dein Glück!  
 Hattest du gestern noch Ärger und Not,  
 morgen vielleicht ist schon alles im Lot.  
 Gestern, das zählt nicht, heute wird gelebt  
 immer nach Gunst und Erfolg sei bestrebt!  
 Negativ denken, das hemmt dich enorm.  
 Willst du gedeihen – dann schau nach vorn!

**Beitrag:** Wenke Maaßen

Schau hin!

Abends wenn man der Fernseher einschaltet, sieht man immer öfter  
 Partnervermittlungen. Zum Beispiel Parship oder Elitepartner.  
 Mir kommt es vor als würden die Menschen immer einsamer. Nicht nur in der Stadt,  
 sondern auch bei uns auf dem Land. Früher lebten die Alten und Jungen zusammen.  
 Dieses ist heute nicht immer so möglich. Die Jungen müssen oft wegziehen, um ihren  
 Lebensunterhalt zu bestreiten, oder ihren Lebenstraum zu verwirklichen. Die Alten  
 bleiben zurück.

Es ist an uns, hin zu schauen und Aufmerksamkeit zu schenken. Gehe auf deinen  
 Mitmenschen zu, rede mit ihm, biete ihm Hilfe, wenn Hilfe gefragt ist.  
 Dazu ein Zitat von Konfuzius: Triffst du einen Menschen, mit dem zu reden es sich  
 lohnt und du redest nicht mit ihm, so hast du einen Menschen verfehlt.  
 Triffst du einen Menschen, mit dem zu reden sich nicht lohnt, so hast du deine Worte  
 vergeudet. Der Weise verfehlt weder einen Menschen, noch vergeudet er seine Worte.

So möchte ich mit den Worten schließen,  
 Es lohnt sich immer auf einander zuzugehen.

Predigt: Pastor Alfred Sinn

Schau hin!

Liebe Gemeinde, es gibt viel zu sehen. Und wir sind auch begierig zu sehen. Schau hin, wie schön die Welt ist. Schau hinauf zum Sternenzelt! Schau in die Natur! Wie wunderbar sind die Abläufe aufeinander abgestimmt! Schau an der schönen Gärten Zier! Sieh, wie die Frucht auf den Feldern gewachsen ist! Schau hin, wie Gott die Erde gekleidet hat mit sattem Grün, mit herrlichen Blumen, mit nahrhaften Früchten! Schau auf die Vielfalt der Tierarten! Es gibt so viel zu sehen. Und wir wollen schauen. In diesen Tagen schauen wir auf die Ernte. Wir danken Gott dafür und erkennen, dass es nicht unser Werk ist. Der Mensch hat gearbeitet – das ist sein Auftrag – doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand.

In unserem gesamten Leben schauen wir hin. Wir reifen, indem wir schauen und lernen. Doch schauen dient nicht nur zum Lernen, sondern geschieht einfach aus Freude an der Sache. Im Urlaub erkundest du andere Länder, zu Hause freust du dich an der Heimat. Der Bauer geht das ganze Jahr über aufs Feld und schaut nach, wie die Saat sich entwickelt. Du verfolgst, wie deine Kinder heranwachsen. Mit Teleskopen schauen die Forscher in den Himmel, mit Mikroskopen erforschen Wissenschaftler die Materie. Das menschliche Auge vermag allein weder das eine noch das andere zu erfassen, es ist auf diese Hilfsmittel angewiesen.

Es gibt so viel zu sehen. Schau hin! Die Kinder lernen in der Schule hinzuschauen, wie Dinge sich entwickelt haben und zusammengehören. Mathe, Physik, Chemie, Biologie, Erdkunde – schau hin. Nur reicht leider Schauen allein nicht. Um es richtig zu fassen, muß auch gelernt werden. So führt schauen zu begreifen.

Das erste Schauen, von dem die Bibel berichtet, ist jenes von Gott. Nachdem Gott an sechs Tagen die Welt erschaffen hatte, stellt die Bibel fest: „*Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut*“. Die geistige Welt hatte zugeschaut. Bei Hiob erfahren wir, dass die Morgensterne und die Gottessöhne in Jubel ausbrachen. (Kap. 38)

Dann wird die Erschaffung des Menschen erwähnt. Der Mensch wird in eine fertige Welt gesetzt. Seine Augen bekommen viele schöne Dinge zu sehen. Gott stellt den Garten vor und erklärt dem Menschen, wie dieser zu bebauen und zu bewahren ist. Schau hin! Die Bäume, der Acker - deine Nahrungsgrundlage. Ernähre dich von den Früchten!

Dann lenkt Gott seinen Blick auf ein bestimmtes Gewächs: Vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen. Wenn du dies Gebot übertrittst, mußt du sterben.

Dann darf der Mensch alle Tiere begutachten. Mensch und Tier sollen in Harmonie leben. Im Paradies hat das auch geklappt. Der Riß in der Schöpfung entstand, als der Mensch auf eine andere Stimme hörte, nämlich auf die Stimme des Versuchers. Die Schlange buhlt um die Aufmerksamkeit des Menschen. Auch sie sagt: Schau hin! Sie lenkt die Aufmerksamkeit des Menschen auf das, was er kennt. Schau auf die Bäume! Was für Früchte! Und davon sollt ihr nicht essen? Eva korrigiert: Doch, davon sollen wir

essen, aber nicht von dem dort. Ach was, meint die Schlange, wieso gerade von dem Baum nicht? Schau doch noch mal hin, hat der nicht herrliche Früchte? Wenn ihr davon eßt, bekommt ihr einen besseren Durchblick und Überblick: eure Augen werden aufgetan und ihr werdet sein wie Gott.

Schau hin! Das verlockt. Wer wäre nicht gerne wie Gott! Schau hin, der Mensch erliegt der Versuchung – damals und immer wieder. In unseren Tagen spielt er Gott über Saatgutbehandlung, Klimaknebelung, Stoffe, die uns verabreicht werden und Digitalisierung. Und wieder werden ihm die Augen aufgehen, wenn es zu spät ist.

Als dem Menschen nach dem Essen der Frucht vom verbotenen Baum die Augen aufgegangen sind, fand er sich nicht in einer höheren Position wieder, sondern erkannte seine Blöße. Schau hin!, was siehst du? Nacktheit, Blöße, aufgedeckte Schuld. Es war nicht zum Aushalten, also hat er sich versteckt. Bloß weg aus den Augen Gottes. Doch es nützte nichts, hier galt nicht: aus den Augen, aus dem Sinn. Gottes Augen und Gottes Ruf haben ihn eingeholt. Wo bist du? Wohin bist du gelangt? Gott stellt den Menschen zur Rede. Schau hin! Erkennst du den Fehler? Doch nun beginnt der Mensch von sich abzulenken und sucht die Schuld beim anderen. Nicht ich, Gott; schau auf Eva! Nicht ich, Gott; schau auf die Schlange! Aber Gott läßt sich nicht manipulieren.

Schau hin! Du kannst nicht mehr im Garten bleiben. Fortan wohnst du in der Wildnis. Das ist deine Lage. Schau, wie du klarkommst. Aber nein doch. Gott läßt den Menschen auch in dieser Situation nicht allein. Nicht nur kleidet er ihn neu ein, sondern er zeigt an, dass dereinst jener kommen wird, der der Schlange den Kopf zertreten wird.

Im weiteren Verlauf geht es in der Bibel um diese Dramatik und Entwicklung, nämlich dass Gott auf verschiedene Art und Weise dem Menschen zuruft: Schau hin! Schau, ich habe dir Gebote gegeben, wenn du nach ihnen lebst, geht es gut. Schau, ich habe dir Feierzeiten gegeben. Ich trage dir die Arbeit auf, aber ich gönne dir auch die Ruhe und das Feiern.

Schau, ich biete dir die Rettung vom Teufel an, der euch verführt hat, die Rettung von Sünde und Tod. Schau, ich schicke den Retter, den Messias. Er wird dich wieder ins Paradies bringen. Schau hin! Du stehst nicht auf verlorenem Posten. Aber schauen muß du schon, schauen im Sinne von erkennen. Erkenne die Lösung! Erkenne die Erlösung! Das Schauen nicht nur im Sinne von Gucken, sondern von Erkenntnis und Annahme nennen wir Glauben. Schau hin! Der Glaube ist die Lösung für das Grundproblem des Menschen.

Liebe Gemeinde, wir schauen mit Freude und Begeisterung auf die Ernte. Wir staunen, wie alles gewachsen ist. Wir danken Gott für seine Güte und für die Güter, wir danken für die Gaben, die uns zur Nahrung für ein ganzes Jahr reichen.

Schau hin! Wir Deutschen haben heute noch einen anderen Grund zu danken. Wir schauen auf einen Anlaß, der vor 32 Jahren die Wiedervereinigung des Landes in die Wege geleitet und vor 31 Jahren ermöglicht hat.

Die Menschen in der DDR haben sich gegen das Regime aufgelehnt. Sie haben nicht nur dessen Abschaffung gefordert, sondern die Einheit und Einigkeit des Landes. Vieles ist seither passiert, vieles ist gut geworden, trotz anfänglicher Fehler und Fehlentwicklungen.

Nun gilt es, die Einheit und Einigkeit weiter zu leben und zu pflegen. Heute sind es andere Dinge, die Zwietracht und Spaltung fördern.

Schaut hin, Männer, Frauen und Kinder in deutschen Landen, erkennt daß ihr ein Volk seid, erkennt die Gnade Gottes und bleibt mit eurem Schöpfer in Verbindung – auch als Volk, auch als Glaubensvolk.

Als Menschen des Glaubens schauen wir auf die jährliche Erntefrucht, darauf, daß wir ein Volk sind. Aber als Menschen des Glaubens schauen wir nicht nur auf die irdischen Dinge. Wir schauen auf das, was nicht materiell ist, auf die geistigen und geistlichen Dinge. Denn der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Schau hin! Du brauchst auch das Wort Gottes. Für deine Seligkeit allemal.

Schau hin und danke Gott für die Erlösung in Jesus Christus. Er hat der Schlange, Satan, dem Durcheinanderwerfer, den Kopf zertreten.

Schau hin! Jesus ist der Heiland. Mit ihm gelangst du ins Paradies.

Schau hin!

Amen.